

Lieder der Arbeiterbewegung

Gustav Kittler, während der Kaiserzeit 1871 bis 1918 führender Sozialdemokrat in Heilbronn, nennt in seinen Erinnerungen die Titel folgender Lieder, die 1877 im Heilbronner Arbeiter-Gesangverein gesungen wurden:

(Texte aus dem Deutschen Volksliedarchiv (www.volksliedarchiv.de/text/5630.html))

Wer schafft das Gold zutage (Die Arbeitsmänner) (Text: Johannes Most, 1870, Weise „Zu Mantua in Banden“)

Wer schafft das Gold zutage?
Wer hämmert Erz und Stein?
Wer webet Tuch und Seide?
Wer bauet Korn und Wein?
Wer gibt den Reichen all ihr Brot
und lebt dabei in bitterer Not?
Das sind die Arbeitsmänner,
das Proletariat.

Wer plagt vom frühen Morgen
sich bis zur späten Nacht?
Wer schafft für andre Schätze,
Bequemlichkeit und Pracht?
Wer treibt allein das Weltrad
und hat dafür kein Recht im Staat?
Das sind die Arbeitsmänner,
das Proletariat.

Wer war von je geknechtet
von der Tyrannenbrut?
Wer musste für sie kämpfen
und opfern oft sein Blut?
O Volk, erkenn, dass du es bist,
das immerfort betrogen ist!
Wacht auf, ihr Arbeitsmänner!
Auf, Proletariat!

Rafft eure Kraft zusammen
und schwört zur Fahne rot!
Kämpft mutig für die Freiheit!
Erkämpft euch bessres Brot!
Beschleunigt der Despoten Fall!
Schafft Frieden dann dem Weltenall!
Zum Kampf, ihr Arbeitsmänner!
Auf, Proletariat!

Ihr habt die Macht in Händen,
wenn ihr nur einig seid.
Drum haltet fest zusammen,

dann seid ihr bald bereit.
Drängt Sturmschritt vorwärts in den Streit,
wenn auch der Feind Kartätschen speit!
Dann siegt, ihr Arbeitsmänner,
das Proletariat!

Ein Sohn des Volkes will ich sein
Text und Musik: Heinrich Pfeil (1835 – 1899)

Es stand meine Wiege im niedrigen Haus.
Die Sorgen, die gingen drin ein und drin aus.
Und weil meinem Herzen der Hochmut blieb fern,
drum bin ich auch immer beim Volke so gern.
Und guckt die Sorge auch mal durch die Scheiben,
ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben.

Tief drunten im Tal ging immer mein Lauf
Zur Höhe, zur steilen, ich kam nicht hinauf.
Ich bleibe im Leben nur einfach und schlicht
und Orden und Sterne begehre ich nicht.
Wie auch des Lebens Barke mich mag treiben,
ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben.

Und schließ ich die Augen zur ewigen Nacht
und habt ihr zur Ruh mich, zur letzten, gebracht,
dann schmückt die Stätte mit Grünkränzelein
und legt mir aufs Grab einen schmucklosen Stein.
Auf diesen Stein lasst mir die Worte schreiben:
Ein Sohn des Volkes wollt er sein und bleiben.

Auf Brüder, auf, hervor mit Macht
(Text und Musik Verfasser unbekannt)

Auf Brüder auf! Hervor mit Macht,
das Volk, es ist vom Schlaf erwacht,
ein Volk, ein Heer, ein Wetterschlag,
nun kommt der Freiheit großer Tag,
nun soll die Arbeit siegen
Die rote Fahne pflanzt nun auf,
aus dunkler Nacht zum Licht hinauf.
O Glanz, o Sieg! O helle Ruhmesbahn!
O Glanz, o Sieg! Auf, freies Volk voran!

Auf, Brüder, mutig in den Streit.
Es ist fürwahr die höchste Zeit
Zu brechen alle Tyrannei,
damit das ganze Volk wird frei und alle Banden fallen.
Die rote Fahne pflanzt nun auf,
aus dunkler Nacht zum Licht hinauf.

O Glanz, o Sieg! O helle Ruhmesbahn!
O Glanz, o Sieg! Auf, freies Volk voran!

Frisch auf! Frisch auf! Und einig seid!
So kommt des Volkes Herrlichkeit.
Ein Herz, ein Sinn und ein Panier,
in diesem Zeichen siegen wir,
das macht den Feind zuschanden!
Die rote Fahne pflanzt nun auf,
aus dunkler Nacht zum Licht hinauf.
O Glanz, o Sieg! O helle Ruhmesbahn!
O Glanz, o Sieg! Auf, freies Volk voran!

Arbeitsanregung:

Vergleicht die Liedtexte nach ihrer politischen Aussage und nach ihrer Wirkung auf euch.
Fasst eure Ergebnisse für einen Kurzvortrag zusammen.